

Diese wunderschön gemalte Tafel zeigt die Wappen von 46 verschiedenen Handwerkerinnungen, von jenem der Lebküchner bis zu dem der Schuster. Sie kann heute im Gasthaus «zur Krone» in Rielasingen besichtigt werden.

Mittelrheinische Handwerkertafel

Im Jahre 1929 gab der Gastwirt zur «Sonne» in Lahr, Urban Schädler, das Stück in Auftrag. Der Maler Theodor (Theo) Baarfuss von Mengen schuf es in Zusammenarbeit mit dem Tischler August Mayer. (siehe Signaturen «T» und «1») Dort zierte es zehn Jahre lang die Stammtischecke in der Bierstube, bis die Familie Schädler das Central-Hotel «Schweizerhof» in Singen am Hohentwiel übernahm, wo es im Foyer ausgehängt wurde. Als es 1965 zum Abbruch des Hauses kam (heute Kaufhaus «Woolworth»), ging es im Nachlass in den Besitz der Tochter Frau Gisela Bölle-Schädler über, welche es etwa 1990 an Hotelier und Gastwirt Albert Gnädinger «zur Krone» in Rielasingen veräusserte, obwohl sich zu-vor die Handwerkskammer in Konstanz mit Traumangeboten darum bemüht hatte. In der «Krone» kann die Tafel heute im «Wappenstüble» bewundert werden.

Die 46 aufgesetzten Wappenschilder sind in einem Halbkreis über dem Durchmesser

von 2,29 Metern angelegt. Die Scheitelhöhe beträgt rund 1m. (Anordnung siehe Foto und Skizze) Die Schildchen selber sind 15 Zentimeter hoch und 12 Zentimeter breit. Abgeschlossen werden sie mit einer Hohlphase.

Das Kernstück bildet ein auf ein Chimärenhaupt mit Glasaugen abgesetztes Rundmedaillon mit dem Familienwappen der Gnädinger (1403) in voller Helmzierde, welches von einer natürlichen Hirschtrophäe (8er) und einem Kreuz im Strahlenkranz (Gold) gehöhnt wird. Ursprünglich prangte dort der Schild der Schädler. Um das Medaillon legen sich Gerstenähren, Hopfenblüten und Weintrauben in vorzüglicher Schnitzarbeit (drei Viertel plastisch). An der Basis zieht sich ein gemaltes Bandwerk mit dem Wahlspruch: «Gott segne das ehrbar Handwerk». Der gesamte Grund der Tafel wird von einem Lorbeerzweig mit roten Beeren durchzogen, dessen Randblätter zugleich den unregelmäßi-

gen, gezackten Abschluss bilden.

Aus der Situation heraus kann kaum angenommen werden, dass es sich dabei um historische Innungs- oder Zunftschilde handelt, mag doch das Anliegen des Auftraggebers viel eher darin bestanden haben, seinen persönlichen Stammgästen im Sinne einer Ehrbezeugung Identität mit seinem Hause zu verschaffen. Die Auswahl ist zufällig und richtet sich wohl nach der Zusammensetzung der damaligen Stammtischrunde, fehlen doch zum Beispiel Rebmann, Schiffsmann und Kaufmann, wogegen etwa Gastwirte, Bierbrauer und der eher neuzeitliche Beruf Fotograf/Chemigraph aufgeführt sind.

Interessant nimmt sich die Zuordnung von Schutzpatronen aus. Nur in einem Falle, bei den Steindruckern, ist der Papierspruch «saxa loquuntur» beigelegt, welcher auf jene Kunstanschauung zurückgeht, die aus den Werken der Bildenden Kunst die Aussage der betreffenden Epoche

herauszulesen glaubt («Die Steine reden»). Die Zuordnungen und Verbindungen sind allerdings nicht über alle Zweifel erhaben, dürften sie doch grösstenteils mittelalterlicher Gepflogenheit und regionaler «Willkür» oder Phantasie entsprungen sein. So konnte ich beispielsweise keinen Zusammenhang zwischen den Krämern und einem St. Robert finden. Andernorts treten durchaus allgemein bekannte oder zumindest nachvollziehbare Beistellungen auf: Gärtner (St. Dorothea, Blumenkörbchen), Gerber (St. Bartholomäus, welcher im Verlaufe seines Martyriums geschunden – gehäutet – wurde), Hutmacher (St. Jakob mit dem Muschelhut), Wagner (St. Katharina, welche gerädert wurde) und die Wundärzte (Bruderpaar Cosmas und Damian, welche als Heiler und Ärzte oft mit einem Uringlas als Attribut dargestellt werden).

Der Schutzpatron der Schneider und Kürschner ist Johannes der Täufer, wobei eine Beziehung eher über den

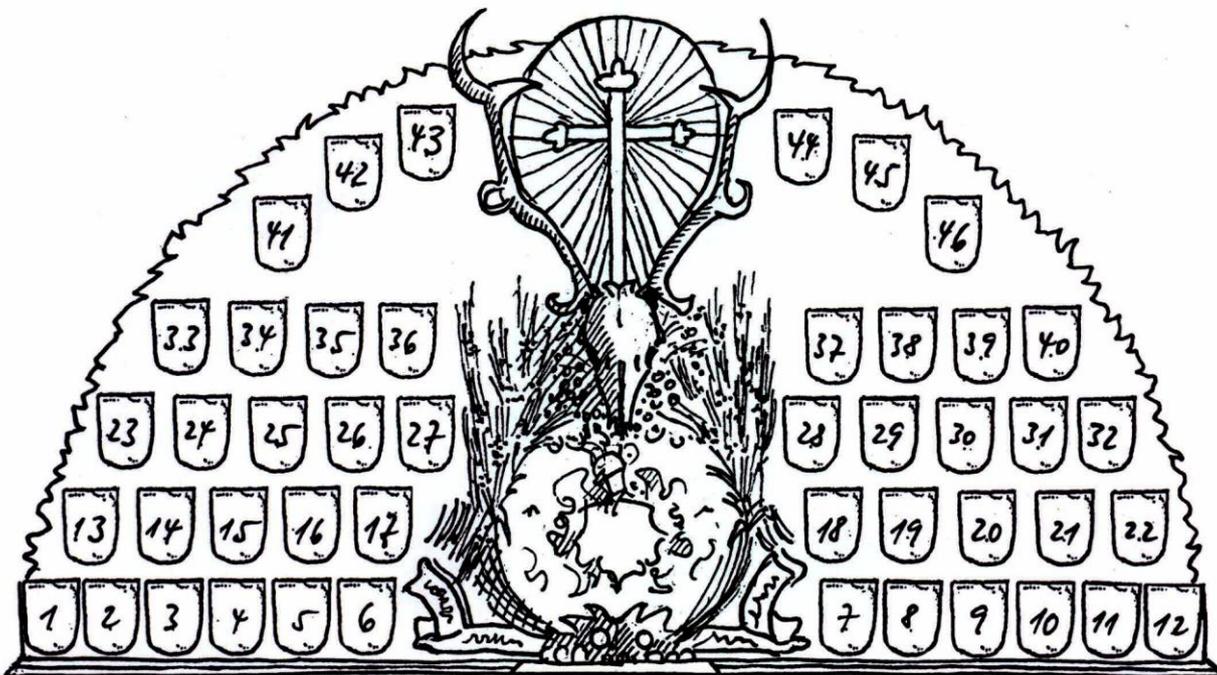
Kürschner herleitbar ist, wird er doch oftmals mit einem Fell bekleidet und mit einem Lamm dargestellt. Ein besonderes Anliegen war ihm die Taufe als Sündenvergebung, welcher sich auch Jesus unterzog, der wohl auch zu seinen Jüngern gezählt haben mag. Aus diesen Gründen finden wir in Taufkapellen, auf Taufbrunnen oder auf dem Boden von Taufbecken Darstellungen des Heiligen. Volkstümlich spielt der Johannistag (24. Juni), welcher im Zeit-

raume der Sommersonnenwende liegt, eine grosse, vor allem mystisch durchdrungene Rolle: So birgt die Johannisnacht (23. zum 24. Juni) segensreiche, wie auch gefährliche Kräfte. Die in dieser Nacht gesammelten so genannten «Johanniskräuter» schützen vor Krankheit, Unbill und sind auch bei magischen Praktiken nützlich. An Johanni wähle man die Vorsteherchaften der Zünfte und den Rat, sollten die Weinstöcke blühen, werden die grünen Nüsse für

den Nusslikör angestellt und die FM-Logen feiern ihr Lichtritual. Das «Johannisfeuer», ein vorchristliches Sonnenwendfeuer, wird, vor allem im Alpenraum, noch heute umtanzt und übersprungen. Es hat Läuterungscharakter. Amüsieren wir uns zum Schluss bei einer Passage aus der «Johannisnacht» von Gottfried Keller, einem kleinen Festspiel, welches er im Jahre 1876 aus Anlass der Becherweihe für die Zürcherische Zunftgesellschaft «zur

Schmieden» verfasst hat. Im Verlaufe treten längst Verbliehene aus dem Zeitraum zwischen 1278 und 1757 auf. Der Chirurgus («Zum Schwarzen Garten») wurde einst vom «Alten Fritz» zur Rede gestellt: «Herr Chirurg, ist Er der Schweizer nicht von Zürich, wo sie die Schriften tun pettschieren (siegeln) mit drei geköpften Personagen, die auf den Händen die Visagen wie drei Pasteten präsentieren?»

Ernst A. Rubli,
Zunftschreiber



1 Lebküchner	.....	Hl. Maria m. d. Jesuskind	24 Lederer	.....	St. Servatius
2 Bader u. Friseur	.....	St. Magdalena	25 Buchbinder	.....	St. Ludwig IX
3 Architekten	.....	Deus	26 Hafner	.....	St. Florian
4 Buchdrucker	.....	St. Katharina	27 Tüncher	.....	St. Kilianus
5 Blechner	.....	St. Eustachius	28 Uhrmacher	.....	St. Petrus
6 Goldschmiede	.....	St. Eligius	29 Drechsler	.....	St. Erasmus
7 Schreiner	.....	St. Rochus	30 Bäcker	.....	St. Elisabeth
8 Nagelschmiede	.....	Christus der Gekreuzigte	31 Schneider	.....	St. Johannes d. T.
9 Metzger	.....	St. Lukas	32 Fischer	.....	St. Benno
10 Schlosser	.....	St. Petrus	33 Dachdecker	.....	Hl. Schutzengel
11 Zimmerleute	.....	St. Joseph	34 Hufschmiede	.....	St. Martin
12 Sattler	.....	St. Georg	35 Wachszieher	.....	St. Ambrosius
13 Weber	.....	St. Ulrich	36 Kürschner	.....	St. Johannes d. T.
14 Gärtner	.....	St. Dorothea	37 Küfer	.....	St. Georg
15 Gerber	.....	St. Bartholomäus	38 Wagner	.....	St. Katharina
16 Kaminfeger	.....	St. Florian	39 Seiler	.....	St. Anna
17 Hutmacher	.....	St. Jacob	40 Maurer	.....	St. Kilian
18 Steindrucker	.....	«Saxa loquuntur»	41 Bergleute	.....	Hl. Schutzengel
19 Bildende Künstler	.....	Evang. Lukas	42 Krämer	.....	St. Robert
20 Fotografen/Chemigraphen	.....	St. Thomas-Aquin	43 Gastwirte	.....	St. Goar
21 Müller	.....	Hl. Jungfrau Maria m. d. Kind	44 Bierbrauer	.....	St. Florian
22 Glaser	.....	Evang. Lukas	45 Wundärzte	.....	Cosmas und Damian
23 Färber	.....	St. Simon	46 Schuster	.....	St. Crispin